

Der Altsprachliche Unterricht im Wandel der Zeiten

1. Die römische Schule

- Einheit altrömischer Wertvorstellungen und griechischer Allgemeinbildung, Rhetorik und Philosophie → *humanitas*
- Kanon der Septem artes liberales: Trivium und Quadrivium
- Methode der *praelectio* mit anschließender *imitatio* → *imitatio et memoria*

2. Die mittelalterliche Klosterschule

- Wissensvermittlung steht im Dienste der Kirche → Ziel: Gottesdienst und Heilige Schrift
- Ziel des Lateinunterrichts: *latine loqui et scribere* → aktive Beherrschung

3. Die humanistische Lateinschule

- Lateinschulen und Fürstenschulen → formale Bildung
- Hierarchie Schule und Universität: Trivium und Quadrivium als Studienvoraussetzung
- 16. Jhdt.: Beginn schriftlicher Überprüfung und Kontrolle

4. Das neuhumanistische Gymnasium

- 19. Jhdt.: neuhumanistisches Gymnasium führt über das Abitur als einzige Schulform zum Hochschulstudium → zweckfreie formale Allgemeinbildung,
- im Zentrum standen die Alten Sprachen und die Klassikerlektüre
- Zensurengebung zur Fixierung von Lernergebnissen → schriftl. Klassenarbeit

5. Das preußisch-deutsche Gymnasium:

- humanistisches Gymnasium als streng reglementierte Staatsanstalt zur Erziehung junger akademischer Eliten und staatstreuer Beamten
→ hohes Arbeitspensum und strenge Prüfungsanforderungen
- Lernziele: Fertigkeiten im aktiven Sprachgebrauch
→ Formalismus, Grammatizismus und „Sprachdressur“
- lateinische Schreibübungen zur Lernkontrolle und Leistungsüberprüfung

6. Gymnasium und „Deutsche Oberschule“

- RICHERT'sche Schulreform 1925: Lektüre und Kulturkunde der Alten Welt als neuer Schwerpunkt (keine lat. Aufsätze und dt.-lat. Übersetzung im Abitur)

7. Die sog. „Kopernikanische Wende“ in der Bildungspolitik

- Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs: „Dritter Humanismus“ im Westen,

Verbannung der humanistischen Fächer in der DDR

- PICHT 1964: „Die deutsche Bildungskatastrophe“ (→ kann das deutsche Bildungssystem den Anforderungen der modernen Gesellschaft noch genügen?)
→ Curriculum- Reform: Schule wird zur Stätte der Ausbildung, Nützlichkeit der altsprachlichen Fächer wird in Frage gestellt
→ Oberstufenreform 1972: Abwahlmöglichkeit der altsprachlichen Fächer

8. Die Einheit des Lateinunterrichts

- Bedeutung des AU „in der Vielfalt der Aspekte, mit denen es fachtranszendierend bildungswirksam werden konnte“ → „Mehrzweckwaffe Latein“ als Fundament aller geistes- und sprachwissenschaftlicher Fächer
- „existentieller Transfer“, d.h. Umsetzung der am antiken Text gewonnenen Erkenntnisse in die eigene persönliche Erfahrungswelt
→ DAV formuliert 1972 eine auf dem Multivalenzkonzept beruhende Lernzielmatrix mit 4 Inhaltskategorien: „Sprache“, „Literatur“, „Gesellschaft/Staat/Geschichte“, „Grundfragen der menschlichen Existenz/Humansimus“
→ seit 1975: EPA: Die Abiturprüfung besteht bundesweit aus 2 Teilen: Übersetzung und Interpretation bzw. Zusatzaufgaben
→ bis heute gilt die HANSEN-PETERSEN-MATRIX: Lernziel- bzw. Inhaltsbereiche: „Lateinische Sprache“, „Sprach- und Textreflexion“, „Lateinische Literatur und ihre Wirkungsgeschichte“. Die Anforderungsbereiche: „AB I: Wissen“, „AB II: Anwenden/Verstehen“ und „AB III: Werten“

9. Neue Formen der Leistungsbeurteilung: *et intentio scribentis et fructus legentis*

- der „Kompetenz“-Begriff macht neue Formen der Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung erforderlich
→ mehr projektorientierte, dialogisch-reflexive und diagnostische Überprüfungs- und Beurteilungsverfahren
→ Ergänzung bisheriger Methoden des Textverständnisses und des analytischen Interpretierens durch weitere Formen des produktiven, gestaltenden und kreativen Umgangs mit lateinischen Texten
- **„produktive Hermeneutik“** im modernen Literaturunterricht
→ gestaltenden Interpretierens

Bibliographie:

Manfred Bauder, Leistung, Kontrolle und altsprachlicher Unterricht im Wandel der Zeiten, Forum Classicum 49, H. 2, 2006, S.122-134.